



Luciana Caglioti,
Mailand

Die »Kröte« frißt sich
nach links durch
Vor den
Parlamentswahlen
in Italien: Jedes Ergebnis
ist möglich

Nach dem Fall der Berliner Mauer stand die PCI, die Kommunistische Partei Italiens, vor dem Problem, einen neuen Namen finden zu müssen. Zur Überbrückung der Identitätskrise wurde sie von Mitgliedern und Anhängern eine Zeit lang schlicht »La Cosa« – das Ding – genannt. Wenig später wurde dann definitiv umgetauft. Aus der PCI wurde die PDS, die *Partito Democratico della Sinistra* (*). Auch mußte anstelle von Hammer und Sichel ein anderes Parteisymbol her, und hier griffen die Genossen auf die mittlerweile in Italien schon übliche Flora zurück. Blumen hatten schon ausgedient, die Nelke der Sozialisten war durch Craxis Skandale verwelkt, die rote Rose der Radikalen schien verbläßt und düftete schon längst nicht mehr so richtig »links und sozial«. Blumen konnte man somit vergessen, Bäume mußten her. So wurde die PDS die Partei der *Quercia*, der Eiche. Denn massig und beständig wollte sie sein.

Inzwischen ist der Dschungel italienischer Parteien mit seinem ständigen Wechsel alter und neuer Vertreter aus Flora und Fauna fast undurchdringlich

geworden. Es fällt schwer, sich angesichts der kommenden Parlamentswahlen vom 21. April bei Olivenbäumen, Eichen, Büschen, Tauben, Kröten und Froschen einigermaßen Klarheit zu verschaffen.

Ulivo – Olivenbaum – heißt die programmatische Allianz, die vom Zentrum bis zur Linken reicht. *Pollo per le Libertà* – Pol für die Freiheit – nennt sich das politische Lager vom konservativen Zentrum bis hin zu den ehemaligen Faschisten. Angesichts des dominierenden Mehrheitswahlrechts (***) wird eines dieser politischen Lager die Wahlen 1996 gewinnen. Zwei andere, kleinere Nebenbuhler sind aber auch dabei: Die sezessionistische *Lega Nord* von Umberto Bossi und die *Lista Pannella/Sgarbi* mit Marco Pannella, Italiens geschwätzigstem Politiker, und Vittorio Sgarbi, einem Kunsthistoriker und ebenfalls ungeheuer eloquenten Querulanten, der keine Gelegenheit verstreichen läßt, um in Berlusconi Sendern die italienische Linke zu verfeuern.

Tragende Säule des Olivenbaums ist die Beziehung zwischen der PDS mit ihrem Vorsitzenden Massimo D'Alema einerseits und der PPI – *Partito Popolare Italiano* – andererseits, die mit dem jetzigen Parteichef Gerardo Bianco den linken Flügel der einstigen *Democrazia Cristiana* (DC) beerbt hat. Für die kommenden Wahlen schlägt der *Ulivo* den ehemaligen linken Christdemokraten – und engsten Freund Umberto Eco's – Romano Prodi als künftigen Premier Italiens vor. Unterstützt werden die Kandidaten des Olivenbaums zudem von Fausto Bertinotti's kommunistischer Partei *Rifondazione Comunista*. Als Gegenleistung greift der Olivenbaum den Kandidaten der *Rifondazione* in mehr als 20 Wahlkreisen unter die Arme. Die große Neuheit dieses Votums im Vergleich zu den Parlamentswahlen vom März 1994 ist auf alle Fälle die große Allianz der Linken mit dem Zentrum. Vor zwei Jahren hatte Achille Occhetto, damaliger PDS-Chef, seine Gegner allein mit seiner »freudigen Kriegsmaschine«, wie er sein Programm nannte, bekämpfen wollen, war aber gescheitert.

Zum Lager des Olivenbaums gehört nun auch – und hier wechseln wir von

Flora zu Fauna – das sogenannte Lager von *Il Rospo*, der Kröte, wie Ministerpräsident Lamberto Dini von der Presse getauft wurde.

Seiner erst kürzlich gegründeten Partei gab er den Namen *Rinnovamento Italiano* – Italienische Erneuerung. Viele, insbesondere die Kommunisten Bertinotti's, fürchten das Gift der Kröte. Andere glauben auf ihrem Rücken eine Wölbung entdeckt zu haben, die unverkennbar an den bekanntesten Buckel Italiens erinnert: Giulio Andreotti.

Beim zweiten großen Lager, dem *Pol für die Freiheit*, fragen sich viele besorgt, welche Freiheiten denn wohl gemeint sein könnten. Vielleicht die Freiheit des Cavaliere Berlusconi, des großen Fernsehungeheuers, der es unvergleichlich versteht, in seinen eigenen Sendern für sich zu werben. Würde er erneut zum Ministerpräsidenten gewählt, müßte er allerdings vom *Ritter zum Rempferd* mutieren, wollte er termingerecht vom Regierungszum Justizpalast gelangen, um seinen zahlreichen gerichtlichen Vorladungen nachzukommen.

Neben Berlusconi's *Forza Italia* gehört zum Pol nach Gianfranco Finis *Alleanza Nazionale*, die aus der Asche der ehemaligen faschistischen Partei *Movimento Sociale* entstanden ist. Damit befinden sich weniger Parteien im Pol als unterm Olivenbaum, gleichzeitig wird das rechte Lager von stärkeren ideologischen Kontrasten geplagt. Manche sind für ein starkes und geeintes Europa, andere wiederum empfinden sich als Nationalisten. Einige wollen eine freie Marktwirtschaft, andere rufen nach einem zentralistisch rechtsorientierten Sozialstaat. Seit dem Popularitätswachstum des ehemaligen Faschisten Fini ist die politische Achse innerhalb des Pols weiter nach rechts gerückt, so daß die *Colombe* – die Tauben – als Begründer der *Forza* schon von Unwohlsein befallen sind, möchten sie doch gern als moderate Partei den Zentrums gelten.

Diese internen Querelen haben den Wählern die letzte Klarheit über die einzelnen Parteiprogramme geraubt. Zwar zeigt jeder Politiker mit ausgestrecktem Finger auf Arbeitslosigkeit, Verfassungsreform und die Probleme des Schul- und Gesundheitswesens. Zu

mehr als der Erklärung, diese Themen seien »von herausragender Wichtigkeit«, kommt es aber selten. Wichtigster Punkt der Wahlkampagne aller Parteien ist die Steuerreform. Olivenbaum, Pol und Bevölkerung sind sich einig, mehr als 200 verschiedene Steuerarten sind eine Zumutung. Von Arbeitnehmern werden an die 50 Prozent, von Unternehmern durchschnittlich 57 Prozent des Bruttoeinkommens an den Staat gezahlt, ohne jedoch angemessene Gegenleistungen zu erhalten.

Die Linke wäre bereit, ideologische Dogmen aufzugeben und staatliche Unternehmen zu privatisieren, ohne dabei auf die Überzeugung zu verzichten, daß eine Regierung die gerechte Verteilung des Reichtums zu sichern hat. Für den Olivenbaum ist demzufolge die Steuer ein Mittel, um die Finanzen des Landes ausgleichend zu verteilen – für den Pol ist sie eine Möglichkeit, dem Bürger Dienste anzubieten, ohne daß dabei die Entstehung neuer Unternehmen oder die Vermehrung privaten Reichtums beeinträchtigt werden dürfen. Die Linke beschuldigt die Rechte, Arbeitslose und Bedürftige auszugrenzen. Professor Prodi mußte sich mit entsprechenden Argumenten vor den versammelten Unternehmern in Turin erbarmungslos ausprechen lassen, während Berlusconi grotesk anmutende Behauptung, er habe die enorme Steuerlast auf seinen Schultern gespürt, dort auf fruchtbaren Boden fiel. Nach seiner Auffassung ist Steuerhinterziehung die »legitime Antwort« auf die Belastungen durch den Staat.

Nach einer Umfrage des Instituts *Abacus* und der Zeitschrift *Panorama* vom Wochenanfang ist der Wahlausgang völlig offen – 35 Prozent der 2.483 Befragten entschieden sich für das linke Lager, 35 tendieren zur Rechten, acht Prozent wiederum zur *Lega Nord* – nahezu elf bis zwölf Prozent wollen sich der Stimme enthalten. Wen kann das wundern – am 21. April wird in Italien zum dritten Mal innerhalb von vier Jahren gewählt. ■

(*) Demokratische Partei der Linken
(**) Das Mehrheitswahlrecht gilt zu 75 Prozent, das heißt, drei Viertel der 632 Abgeordneten und 315 Senatoren werden danach gewählt – die übrigen nach dem Verhältniswahlrecht.